

15/89-90

storbener Soldaten habe er an seinen Bruder [Beat II.] geschrieben; er erhoffe sich baldige Antwort, damit er alsdann den Feldweibel [Hans Speck] nach Zug entsenden könne. Er erwarte - seien doch einige Stellen neu zubesetzen - Nachschub an Soldaten und Offizieren.

Was die Neuigkeiten vom Hofe angingen, werde ihn der Ambassador besser unterrichten können.

Ob die Kompanie hierbleibe oder anderswohin verlegt werde, sei noch ungewiss.

Der Fähnrich, sein Cousin, verdiene, dass man ihn besser bezahle, leiste er doch sehr gute Arbeit. Sofern er, Konrad III., zustimme, werde er den Sohn des verstorbenen Richters in die Kompanie aufnehmen.

---

Original in franz. Sprache mit Siegel  
AH 15, 191-192

1624 Januar 23., Poitiers

A

BRIEF VON [FRANZ] ZURLAUBEN AN KONRAD III. ZURLAUBEN, ZUG

---

Die Briefe, die er ihm aus Savigny, Solothurn und Zug gesandt, habe er erhalten.

Sie alle seien erfreut, dass er gut gereist sei und die ganze Familie gesund angetroffen habe. Nicht minder glücklich sei man über die Beilegung des Streites zwischen der Stadt Zug und dem Aeussern Amt.

De Naberat habe ihm durch den Feldgeistlichen mitteilen lassen, dass - wolle er, Konrad III. die Kompanie an ihn abtreten - eine förmliche Demission notwendig sei. Die Art wie er ihn der Kompanie vorgestellt, habe ihn mit Genugtuung erfüllt. Hoffentlich werde er nun auch seine weiteren Versprechungen erfüllen und ihn zum Inhaber der Kompanie machen.

Franz verspricht, seinen Bruder Heinrich I. gut im Auge zu behalten. Dem Vernehmen nach könnte dieser bei etwas mehr Fleiss um einiges bessere Studienleistungen erzielen. Beiliegend sende er ihm einen Brief von [Heinrich] Reding, dem aber kaum grosse Bedeutung zukomme.

Was schliesslich die Begleichung der Schulden anbelange, möge er bedenken, in welchem Zustand sich die Kompanie befinde. Dazu komme noch, dass Chenu nach seiner Rückkehr nach Paris die Ausführung aller eingegangenen Verpflichtungen verweigert habe. So enthalte er ihm 4000 Livres vor und weigere sich auch, die seit 1621 einigen Leuten in Caen schuldigen 72 Livres zu zahlen. Ausserdem wolle er Zahlungen nurmehr für jeweils zwei Monate am Ende des dritten tätigen und keine Vorschüsse mehr gewähren. Es bleibe ihm daher nichts anderes übrig, als die Stadt zu räumen und andern zu überlassen, werde er doch von deren Händlern, bei denen er tief verschuldet sei, arg bedrängt. Auch Desmisnières und weitere hiesige Persönlichkeiten, denen er sich mit "corp et bien" habe verpflichten müssen, würden ihre frühere Hilfsbereitschaft bereits bereuen. Das von diesen entliehene teure Geld werde in wenigen Tagen zur Zahlung fällig. Von den in Paris hinterlassenen Schuldnern habe allein "Herr Hans" befriedigt werden können. Gestern habe er von Saffard einen Brief erhalten, demzufolge es bis zur Behandlung ihrer Ansprüche noch einige Zeit währen dürfte. Werde ihnen aber nicht bald Hilfe zuteil, brauche es Jahre, bis die Schulden abbezahlt seien. Das Angebot, sich in den Gewinn an der Kompanie zu teilen, habe allein dann einen Sinn, wenn er, Konrad III., ihm jetzt aus der Bedrängnis helfe, ansonst gebe es bloss Schulden zu halbieren. Von den aufgenommenen 4000 Livres und der vierten und fünften "monstre" würden ihm nur noch deren 2000 verbleiben. Wann Chenu die geschuldete "monstre" begleichen werde, sei ungewiss. Er entsende ihm Uster, der ihm hiezue weitere Auskünfte geben könne. Eine ganze Reihe Soldaten möchten ihren Dienst quittieren, weswegen er ihn um die Werbung neuer ersuchen müsse. Die beiden neulich

15/90

eingetroffenen seien hoffentlich gut. Wenn er ihm als Feldgeistliche schon Kapuziner zuteilen wolle, dann wünsche er echte Seelsorger und keine "super Intendants", wie neulich in andern Kompanien aufgetreten seien.

Ob "Ludi" davon komme, sei ungewiss. Dieser empfehle sich ihm und seinen Eltern. Er seinerseits bitte ihn, sich um das Wohl von dessen Kind anzunehmen. Der junge Wellenberg, dessen Bein gebrochen sei, habe nicht mit Uster reisen können, werde jedoch sobald als möglich nachfolgen.

Das Misstrauen, das er seinem Diener Pierre entgegenbringe, sei wirklich unbegründet. Er sei jedenfalls sehr zufrieden mit ihm. Dank der Hilfe des hiesigen "Maire" habe er für 50 écus ein ganzes Haus mieten können.

Bideran, dessen Pferd er zu einem vorteilhaften Preis habe an sich bringen können, sowie de la Motte seien tot. Wie ihm bekannt sein dürfte, befinde sich Michael Nussbaumer hier; doch da noch immer die Möglichkeit einer Rückkehr von Wachtmeister [Hans] Speck bestehe, habe er dessen Stelle noch nicht an Nussbaumer übergeben wollen. Was "Mr. Jean" angehe, werde er diesen nur solange in der Kompanie dulden, als dies für sie von Vorteil sei.

Er werde sich bestimmt noch an die 200 Livres erinnern, die seinerzeit "a ceste Genre" [Schwager Honegger] ausbezahlt worden seien und die man jetzt mit dessen Forderungen verrechnen könne. Weiter möge er durch Intervention beim Stadt- und Amtsrat dem Hans Haffner in seinem Streit mit dessen Schwiegervater zu seinem Recht verhelfen.

Dem Vater von Tambour Sidler seien 20 écus auszuzahlen.